

## DIE WÜRDE DER ÄUSSEREN LEBENSFORM



ASS das schöne, liebevoll durchgeformte Heim etwas Höheres und Wichtigeres ist als bloß eine Sache der Annehmlichkeit, des leiblichen Behagens, – diese Erkenntnis bricht sich immer weitere Bahn. Wir wissen heute, daß die Frage des Wohnens mit den besten, selbst mit den geistigsten Werten des Menschenlebens zusammenhängt. Gerade die Jahre der Entbehrung, die hinter uns liegen, haben uns einen lehrreichen, vielfach schmerzlichen Anschauungs-Unterricht erteilt über die Wichtigkeit und Würde der äußeren Lebensdinge. Wir sahen die Kleiderschränke sich leeren, wir sahen das Mobiliar, die Wohnung, die Häuser der Verwahrlosung preisgegeben, wir sahen unsere ganze Lebens-Umgebung und selbst unseren Lebens-Stil entarten – und wir spürten, daß dies keine bloß »äußerlichen« Veränderungen waren, sondern daß dadurch unser Inwendigstes, d. h. unser Selbstgefühl, unsere Menschenwürde, unsere Tatlust und Schaffenskraft in höchst unerwünschtem Sinn beeinflusst wurden.

Der Mensch verlangt eben – einerlei ob er sich darüber bewußt klar ist oder nicht – eine äußere Umgebung, die seiner inneren Kulturstufe und Bedeutung entspricht. Unsere Wohnungen sind nicht bloße Hohlräume, die Schutz gegen Wind und Wetter bieten, sondern wir verlangen von ihnen, daß sie unser inneres Sein formvoll und sprechend widerspiegeln. Folgerichtig sieht man jetzt, wo das wirtschaftliche Leben wieder langsamer zur Stabilität zurücktreibt, jedermann mit der Wiederherstellung der geschädigten »Lebensform« beschäftigt, – so gut es irgend gehen mag. Zunächst wurde im persönlichen Auftreten, besonders also in den Dingen der Kleidung, der Nahrung usw., der entsprechende Lebens-Stil wieder aufgebaut. Aber nun ist die Zeit herangekommen, wo auch das vielfach beeinträchtigte Heim wieder zur Bedeutung einer unser Leben darstellenden und fördernden Formenwelt erhoben werden muß. Dies ist eine wichtige Kultur-Arbeit, und der Mithilfe an ihr darf sich keiner entziehen, der die Bedeutung begriffen hat, die einer wohl durchgebildeten Dingwelt im Rahmen eines Volkslebens zukommt.

Wie kommt eine solche formvolle Dingwelt, die schließlich Gemeinbesitz eines ganzen Kultur-Kreises wird, zustande? . . . Sie kommt so zustande, daß die Form, wie früher an den Höfen oder im Patriziat, so heute im Bezirk des Besitzes und der gepflegten Lebenshaltung entwickelt wird und von da